

111 GRÜNDE,
**FORTUNA
DÜSSELDORF**
ZU LIEBEN

Eine Liebeserklärung an
den großartigsten
Fußballverein
der Welt

Niko Hinz & Jens Wangenheim



WIR SIND DER ZWÖLFTE MANN,
FUSSBALL IST UNSERE LIEBE!

Niko Hinz und Jens Wangenheim

111 GRÜNDE, FORTUNA DÜSSELDORF ZU LIEBEN

**Eine Liebeserklärung
an den großartigsten Fußballverein
der Welt**



**WIR SIND DER ZWÖLFTE MANN,
FUSSBALL IST UNSERE LIEBE!**

INHALT

VORWORT: FORTUNA – ERFOLGE SIND NICHT ALLES	9
--	----------

1. KAPITEL: FUSSBALLKULTUR

DAS LEBENSGEFÜHL FORTUNA DÜSSELDORF	11
--	-----------

Weil uns keiner mag und es uns egal ist – Weil Fortuna auf Klatschpappen und »Danke«-»Bitte«-Spielchen verzichtet – Weil Fortuna die besten Bewegtbild-Chronisten im Profifußball hat – Weil Fortuna innerhalb von sechs Jahren aus 2.000 Mitgliedern über 20.000 gemacht hat – Weil es bei Fortuna freiwillige Geisterspiele gibt – Weil die Fortuna-Fans die Aktion 25.000+ auf die Beine stellten – Weil Fortuna Künstler zu Höchstleistungen inspiriert – Weil wir nicht die Ersten waren, die beim Aufstieg den Platz stürmten – aber die Wirkungsvollsten – Weil das Paul-Janes-Stadion der industrieromantischste Ort auf Erden ist – Weil wir Dietmar Hopp gezeigt haben, dass es sich lohnt, Fortuna Düsseldorf wieder in die Bundesliga zu holen – Weil wir aus Otto Rehhagels »Halb-angst« einen Klassiker der Filmgeschichte machten – Weil es doch auch gar keine Alternativen für einen Düsseldorfer gibt – Weil wir bei Fortuna keine stupide Vereinshymne haben – Weil Fortuna sich Musikanten von Weltrang leistet – Weil Fortunas Fans die besten Spruchbänder haben – Weil Fortuna auch in der Zeit vor Internet und Livestream großen Spaß machte – Weil bei uns Früher-Geher Gegenwind bekommen – Weil Fortuna Düsseldorf der perfekte Name für Fangesänge ist – Weil »You only sing when you're winning« für Fortuna aber mal gar nicht gilt

2. KAPITEL: KURIOSE GESCHICHTEN

VON OSCAR-VERLEIHUNGEN, FAXGERÄTEN UND SINNLOSEN REKORDEN . .	53
--	-----------

Weil Fortuna and Friends bei einer Oscar-Verleihung in 111 Kategorien ausgezeichnet wurden (Teil 1) – Weil Fortuna einmal wegen eines kaputten Faxgeräts den Klassenerhalt schaffte – Weil Fortuna die sinnlosesten Gegentorlos-Rekorde aufstellt – Weil unser Südamerika-Netzwerk es locker mit dem von Bayer Leverkusen aufnehmen konnte – Weil es mindestens 111 kuriose Fakten rund um Fortuna gibt (Teil 1) – Weil Fortuna Düsseldorf immer auch Anführer sinnloser Trends war – Weil Fortuna bei einer Oscar-Verleihung in 111 Kategorien ausgezeichnet wurde (Teil 2) – Weil Fortuna fast mal Borussia Dortmund und Günter Netzer ge-

kauft hätte – Weil nur Fortuna es schaffen kann, mit 19 ungeschlagenen Spielen in Folge um genau drei Tabellenplätze zu klettern – Weil es mindestens 111 kuriose Fakten rund um Fortuna gibt (Teil 2) – Weil das schönste Eigentor auf Fortunas Konto geht – Weil Fortuna schon immer etwas andere Stadien hatte – Weil es mindestens 111 kuriose Fakten rund um Fortuna gibt (Teil 3) – Weil Fortuna gucken auch immer jede Menge Regelkunde ist – Weil »Lumpi« Lambertz mir ein Traumtor zum Geburtstag schenkte – Weil Fortuna bei einer Oscar-Verleihung in 111 Kategorien ausgezeichnet würde (Teil 3)

3. KAPITEL: SPIELBERICHTE

LEGENDÄRE UND WENIGER LEGENDÄRE KICKS 87

Weil das 5:5 in Braunschweig ganz sicher zu den 111 emotionalsten Spielen der Fußballgeschichte zählt – Weil der FC Bayern in Düsseldorf die höchste Auswärtsniederlage seiner Bundesligageschichte kassierte – Weil Fortuna niemals aufgibt – Weil wir nur 25 Sekunden bis zum Torgasmus brauchen – Weil Fortuna auch eine Mischung aus Sommerschlussverkauf und Punkrock-Konzert ist – Weil man für Fortuna auch mal leichtsinnig die Gesundheit riskiert – Weil man ohne Fortuna nicht mit der Limousine nach Erfurt fahren würde – Weil einmal im Jahr Fortuna auf Karneval trifft – Weil bei Fortuna-Spielen sogar Schiedsrichter zu Fußballgöttern werden (Teil 1) – Weil eine Woche mit Fortuna auch 800 Euro wert ist und Fortuna-Fans auf Almosen verzichten können – Weil Fortuna einen immer wieder auf den Boden der Tatsachen zurückholt – Weil man mit Fortuna-Niederlagen auch mal Geld verdienen darf – Weil bei Fortuna-Spielen sogar Schiedsrichter zu Fußballgöttern werden (Teil 2) – Weil Fortuna 2012/13 zwar wieder abstieg, uns aber diesen einen legendären Abend in Dortmund bot – Weil Reisen nach Idar-Oberstein die Fantasie furchtbar anregen (Teil 1) – Weil die Tour nach Chemnitz etwas ganz Besonderes gewesen sein muss – Weil Reisen nach Idar-Oberstein die Fantasie furchtbar anregen (Teil 2)

4. KAPITEL: DIE GRAUEN JAHRE

DIE SCHLIMM-GUTEN ZEITEN OHNE BUNDESLIGA 129

Weil das Leben mit Fortuna spannender nicht sein könnte – Weil meine Liebe zu Fortuna in einer Zeit entstand, als es dafür wenig Gründe gab – Weil es reicht, »Niederrheinpokal« zu sagen, um einen Fortuna-Fan

richtig zu ärgern – Weil die Fans den Trainer nach sieben Niederlagen in Folge feiern – Weil wir nie wieder nach Emden fahren müssen – Weil es sonst keinen Bundesligaklub gibt, der schon mal Pflichtspiele in Freialdenhoven, Teveren oder Brück hatte – Weil Fortuna in 15 Jahren Unterhaus eine ganz eigene Identität bekam (1) – Weil Fortuna in 15 Jahren Unterhaus eine ganz eigene Identität bekam (2) – Weil Fortuna in 15 Jahren Unterhaus eine ganz eigene Identität bekam (3) – Weil Fortuna in 15 Jahren Unterhaus eine ganz eigene Identität bekam (4) – Weil Fortuna nie wieder auf Platz 11 landen wird – Weil wir unsere Schulden bei der Sportwelt immer noch abbezahlen – Weil Fortuna inzwischen auch wieder Auftaktspiele gewinnen kann – Weil wir immer mit Würde abgestiegen sind – na gut, fast immer

5. KAPITEL: SPIELER – »LASS DOCH DEN MAYER GEHEN,

DANN GEHEN ENDLICH AUCH DIE FANS« (AXEL BELLINGHAUSEN) 161

Weil Paul Janes viel mehr als ein Stadionname ist – Weil bei uns die Mutter aller Fußballgötter spielte – Weil jeder Verein gerne einen Andreas Lambertz hätte – Weil bei Fortuna ein Handballer zum Bundesligaprofi wurde – Weil Fortuna 111 Legenden hat – Weil wir den besten rechten Flügel aller Zeiten in der Nationalelf stellten – Weil bei Fortuna der Mann mit den schönsten Grätschen der Fußballgeschichte spielt – Weil jedem Fortuna-Fan auch bei mindestens 111 Namen ein kalter Schauer überkommt – Weil bei Fortuna Typen zu Legenden werden, die vorher in Oberhausen, Ahlen und Osnabrück kicken – Weil wir bei Fortuna manchmal gar nicht wissen, warum Spieler zum Publikumsliebbling werden – Weil bei Fortuna immer nur Nuancen zwischen Legende und tragischem Helden liegen – Weil »Frank Mayer, einer wie wir – geht er, gehen wir« nicht nur ein Spruch war – Weil die Gebrüder Allofs die schönsten Fußball-Märchen schrieben

6. KAPITEL: GROSSE HISTORIE

DEUTSCHER MEISTER 33, NUR DAMIT ES JEDER WEISS 187

Weil Fortuna noch immer die längste Siegesserie der DFB-Pokal-Geschichte hält – Weil wir schon Deutscher Meister waren als der 1. FC Köln noch nicht mal im Vereinsregister stand – Weil jedes Fortuna-Spiel etwas Besonderes ist, 111 aber ganz besonders waren (Teil 1) – Weil Fortuna ohne Gegentor in der Endrunde Deutscher Fußballmeister wur-

de – Weil Matthias Mauritz die Meisterschaft von 1933 so wunderschön nacherzählte – Weil wir sehr, sehr, sehr, sehr gute Gäste sind – Weil jedes Fortuna-Spiel etwas Besonderes ist, 111 aber ganz besonders waren (Teil 2) – Weil sie in Barcelona immer noch beeindruckt von diesen Gladiatoren aus Düsseldorf sind – Weil Fortuna in den 30er-Jahren den Fußball in Deutschland mitprägte – Weil Fortuna die Heimdauerkartenbesitzer von 2009 bis 2012 richtig verwöhnte – Weil jedes Fortuna-Spiel etwas Besonderes ist, 111 aber ganz besonders waren (Teil 3)

7. KAPITEL: MENSCHEN RUND UM FORTUNA

VON GRUBENLAMPEN-KLAUS BIS PELÉ 217

Weil es für Fortuna keinen besseren Radio-Kommentator geben könnte als Oliver Bendt – Weil eine Legende wie Petr Rada immer noch von Fortuna schwärmt – Weil Norbert Meier immer für einen markigen Spruch zu haben ist (Teil 1) – Weil Aleksandar Ristics »bestimmte System« bis heute niemand wirklich verstanden hat – Weil selbst Pelé unbedingt gegen Fortuna spielen wollte – Weil ein Fanleben ohne Grubenlampen-Klaus nichts wert wäre – Weil Oliver Bendt diese 13 Wahnsinnstage aus dem Mai 2009 nicht mehr loslassen – Weil Norbert Meier immer für einen markigen Spruch zu haben ist (Teil 2)

8. KAPITEL: PHILOSOPHISCHES – FORTUNA,

IMMER GROSSE LIEBE, MANCHMAL GROSSE LYRIK 233

Weil wir Fortuna immer bewundern und alles verzeihen – Weil Fortuna ein Traditionsverein ist, zu dem schon unsere Väter, Großväter und vielleicht sogar Urgroßväter gingen – Weil die 1895 unser Leben in allen Bereichen beherrscht – Weil Fortuna immer schon zu ganz großer Literatur inspirierte – Weil das »Hohelied der Liebe« vermutlich für Fortuna geschrieben wurde – Weil Fortuna wie Phönix aus der Asche stieg – Weil die Liebe zur Fortuna auch viel mit Angst zu tun hat – Weil Fortuna immer wieder zu großer Lyrik inspirierte – Weil die Liebe zu Fortuna auch im Exil hält – Weil es sich nirgends schöner jubeln lässt als bei Fortuna – Weil für Fortuna selbst wir unter die Dichter gehen – Weil Fortuna immer wieder Geschichten rund um das schönste Wort des Fußballs schreibt – Weil Fortuna so liebenswürdig unperfekt ist

FORTUNA – ERFOLGE SIND NICHT ALLES

Klar, es ist leicht, Fortuna Düsseldorf zu lieben, wenn einen die Gnade der frühen Geburt ereilte. Deutscher Meister 1933, DFB-Pokalsiege 1979 und 1980, Europapokalfinale 1979. Fortuna war ein Verein mit Glanz und Gloria. Doch warum liebt jemand Fortuna, der erst 1985 geboren wurde?

Einen Klub, der von der Bundesliga in die Viertklassigkeit abstürzte und viele Jahre lang nichts als Schmach für seine Anhänger bereithielt. Einen Verein, der in Wuppertal 0:6 verlor und eine Woche später beim MSV Duisburg II mit 0:3. Der das Selbstverständnis jedes Landeshauptstadtbewohners Woche für Woche mit Füßen trat.

Die Antwort: Gerade deshalb. Fortuna gehörte seit Anbeginn zu den großen Vereinen in Deutschland, hat aber in der Vergangenheit auch gezeigt, dass Erfolge nicht alles sind im Fußball. Fußball ist auch, Niederlagen mit erhobenem Haupt zu ertragen. Fußball mit Fortuna ist, stolz zu sein, auch wenn es keinen Grund dazu gibt.

Fortuna ist Lebenseinstellung: arrogant und demütig zugleich. Jeder, der das begriffen und einmal richtig gespürt hat, muss diesen Verein einfach lieben.

Um unsere Liebe auszudrücken, haben wir ein Buch geschrieben. Es soll emotional sein und amüsant, aufregend und überzeugend. Es soll Fortuna-Fans zeigen, warum sie welche sind – und Menschen, die noch keine Fortuna-Fans sind, sollen rausfinden, warum sie welche werden sollten.

Niko Hinz & Jens Wangenheim

1. KAPITEL

FUSSBALLKULTUR

DAS LEBENSGEFÜHL FORTUNA DÜSSELDORF





1. GRUND

Weil uns keiner mag und es uns egal ist

Es gibt da diesen wunderschönen Fangesang, den Fortunas Fans so gerne intonieren, wenn aus dem gegnerischen Fanblock mal wieder Hass herüberweht: »Keiner mag uns; Keiner mag uns; Keiner mag uns, scheißegal; Wir sind Düsseldorf; Super Düsseldorf; Keiner mag uns, scheißegal!« Warum dieser Gesang schön ist? Weil er stimmt und weil es uns wirklich egal ist. Dadurch, dass Fortuna in den vergangenen Jahrzehnten nicht nur durch die Bundesligastadien in Nordrhein-Westfalen getingelt ist, sondern in letzter Zeit auch oft genug in Essen, Wuppertal oder Duisburg zu Gast war (ja, die waren auch mal alle in der Bundesliga, aber schon lange nicht mehr gemeinsam mit F95), sind wir wirklich überall eher verhasst.

Rivalität lebt sich ja am besten, wenn man möglichst häufig in derselben Liga spielt und aufeinandertrifft. Welche Rivalität sollten heute noch Wuppertal und Dortmund oder Essen und Köln pflegen? Aber Fortuna – die mag wirklich niemand, die hat um sich herum nur Rivalen. Überall halten sie uns mindestens für arrogant (na gut, »Kniert nieder, ihr Bauern, die Hauptstadt ist zu Gast!« zeugt jetzt auch nicht zwingend von geringem Selbstvertrauen).

Besonders in Duisburg gönnen sie uns nicht mal das Schwarze unter den Fingernägeln, was – man kann es nur erahnen – wohl mit einem Minderwertigkeitskomplex gegenüber der Landeshauptstadt zusammenhängt, den die Duisburger qua Geburt mit auf den Weg bekommen und größtenteils auch zeit ihres Lebens nicht mehr wegbekommen. »Dummdorfer«, »Dödeldorfer«, »das Dorf an der Düssel«, wahnsinnig originelle Wortspiele – nicht nur aus Duisburg – prasseln auf uns ein. Mann, macht uns das betroffen.

Viele auswärtige Fans glauben, Düsseldorf wäre Kö und Mode und Pelzmäntel und Schickimicki, was man natürlich nur glauben kann, wenn man von Düsseldorf nur die Kö kennt und noch nie in

einem der netteren Stadtteile war. Aber lass die das doch glauben, wenn es ihnen hilft, ihre eigene Unzufriedenheit (die womöglich daher rührt, dass sie keine Düsseldorfer sind) zu vergessen. Das können wir doch ab, und die Süffisanteren unter uns freuen sich doch sogar darüber, so viel Gefühl in anderen auszulösen.

Der größte Erfolg der letzten Jahre ist übrigens nicht, dass sie uns in ganz NRW nicht mögen (Ausnahmen bestätigen die Regel). Nein, das Schönste ist, dass uns auch im Rest von Deutschland wieder einige Vereine gepflegt hasssen. Klingt jetzt blöd, wer wird schon gern gehasst. Aber man wird ja nur nicht gemocht, wenn die anderen auch Gründe haben, einen nicht zu mögen. Und die kriegst man nur im direkten sportlichen Vergleich und nicht, wenn man in Liga 4 rumdümpelt und kaum wahrgenommen wird. Die Nicht-Liebe der Frankfurter oder Herthener ist doch nichts anderes als die große Angst, gegen uns zu verlieren. Wir haben die Angst nicht, denn uns kann nach den dunklen Jahren keine Niederlage mehr nachhaltig schocken. Aber die anderen: Denen schlottern die Beine, seit wir wieder da sind.

»Hass« klingt jetzt natürlich immer hart und viele werden sagen, der hat im Sport nichts zu suchen. Von mir aus darf man diese Gefühle auch gerne abschwächen und einfach Antipathie nennen. Wichtig ist, dass man sie versteht. Und da kann man gut über das Gegenteil argumentieren. Das Gegenteil wäre Freundschaft. Fan-Freundschaft! Ja, was soll das denn? Freundschaft ist im wahren Leben etwas Tolles, aber ich gehe doch nicht zum Fußball, um mich mit den Fans anderer Vereine anzufreunden.

Gemeinsam Bier trinken und quatschen, klar. Aber Freundschaft? Nein, die starken Gefühle beim Sport leben doch gerade von der Gemeinschaft mit Gleichgesinnten und der darüber erzeugten ganz klaren Abgrenzung gegenüber Andersdenkenden. Ich darf bei Spielen anderer Vereine natürlich auch für andere Klubs sein, damit es spannender ist. Aber mein Verein sollte, nein muss, über allem anderen stehen. Wer das nicht fühlt, ist noch

beim falschen Verein und sollte einen anderen suchen. Man muss nicht hassen als Fußballfan. Aber den Hass anderer genießen zu können, das ist schon ein vorteilhaftes Talent.



2. GRUND

Weil Fortuna auf Klatschpappen und »Danke«-»Bitte«-Spielchen verzichtet

Die Eventisierung der Bundesliga ist in vollem Gange – die Stadien sind wahre Schlachthöfe der Urigkeit, alles wird vermarktet, inzwischen gibt man den Zuschauern schon Klatschpappen in die Hand, damit sie nicht mehr selbst applaudieren müssen. Inklusive Sponsorenaufdruck, versteht sich. In vielen Stadien ist das Publikum bereits im Dämmerzustand, erwacht nur noch, wenn es ein Tor zu feiern gibt und der Stadionsprecher dann 27 Mal den Torschützen vorliest und danach gemeinsam mit den Fans den Spielstand brüllt. Beispiel: Spielstand 5:3. Stadionsprecher: »Schalke«. Fans: »Füüü-üñf«. Sprecher: »Hannover«. Fans: »Nuuuull« (Sinn?). Gefolgt vom obligatorischen »Danke« (Stadionsprecher) und »Bitte« (Fans).

Es mag kleinkariert sein, aber für viele Hüter der Fankultur ist gerade diese sinnlose Bespaßung nach Rummelplatz-Art das Böse. Nicht zu Unrecht. An Fortuna ist diese Entwicklung zum Glück so gut wie vorbeigegangen. Aus zweierlei Gründen: Zum einen war Fortuna viert- und drittklassig, als die Bundesligazuschauer peu à peu an diese familienfreundliche Kirmesatmosphäre gewöhnt wurden. Zum anderen gibt es in Düsseldorf eine aktive Fanszene und etwas untypische Verantwortliche, die sich gemeinsam gegen diese Entwicklungen verwehren.

Die Stadionsprecher sagen, sie würden eher ihren Job hinschmeißen, als einmal das »Danke«-»Bitte«-Spielchen zu spielen. Der Stadion-DJ spielt lieber Punkrock und Düsseldorfer Liedgut als

jene Right-Said-Fred-Chartmucke, mit der man in anderen Stadien beschallt wird. Wenn Klatschpappen auf den Sitzen lägen, könnte man davon ausgehen, dass die Fans sie vor dem Spiel einsammeln und draußen vor das Stadion werfen würden. Das ist schön.

Als kürzlich Mainz 05 in Düsseldorf gastierte, beklagten sich die Gästefans, dass vor dem Spiel ziemliche Ruhe im Stadion herrsche, es werde kaum gesungen. Wer einmal in Mainz war, weiß, was fehlte: In Mainz gibt es einen Animateur von Stadionsprecher, der den Zuschauern vor dem Spiel einheizt, in einer Lautstärke, dass einem fast die Ohren wegfliegen. Kurz vor dem Spiel wird dann Liedgut (von Karneval bis *You'll Never Walk Alone*) so dezibelkräftig aufgelegt, dass es keinen Unterschied macht, ob die Fans mitsingen oder nicht, man kann sie sowieso nicht hören.

Einziger Lichtblick in Mainz: Als Fortuna dort spielte, gab es auf den Tribünen keine Klatschpappen. Als ich dies anschließend in meinem Blog lobend erwähnte, antworteten mir einige Fachkundige: Purer Zufall. Bei 50 Prozent der Spiele würden diese Quälgeister aus Pappe, die man sonst beispielsweise aus Fürth oder München kennt, auch in Mainz verteilt.

Wir lieben den Verein dafür, dass er sich manchem Trend wehrt. Natürlich muss auch Fortuna sich gewissen Gesetzen der Bundesliga beugen. In Sachen Stimmung vertraut man aber immer noch seinen Fans.

3. GRUND



Weil Fortuna die besten Bewegtbild-Chronisten im Profifußball hat

Als Fortuna Düsseldorf am 11. Juni 1933 ausgerechnet in Köln zum ersten und bislang einzigen Mal zum Deutschen Fußballmeister gekrönt wurde, waren Handys mit Videofunktion noch eher unterre-

präsentiert. Ein einziges Dokument der Zeitgeschichte existiert von diesem glorreichen Tag – eine schwarz-weiß-krisselige Aufnahme des WDR, die in launiger Schnitttechnik und ohne Kommentar die Höhepunkte zusammenfasste. Die wahren Emotionen dieses größten Erfolges der Vereinsgeschichte werden nicht so richtig fühlbar. Dabei gäbe es für viele Fans nichts Erhabeneres, als diesen Tag nacherleben zu können.

80 Jahre später sieht das ganz anders aus. Jedes Spiel der Bundesliga läuft in voller Länge, selbst Jahre später finden sich noch Ausschnitte auf einschlägigen Videoportalen. Fortunas Fanszene geht allerdings noch darüber hinaus und leistet sich eigene audiovisuelle Chefchronisten, die die jüngere Historie des Klubs nicht nur sicht- und hörbar machen. Nein, mit ihren Bildern wird alles noch einmal lebendig, dem Zuschauer kommt es vor, als wäre er noch einmal beim Spiel.

Gemeint sind die Jungs von Fortuna-Videos. Mit ihren DVD-Dokumentationen *Aufstieg 2009 – alles andere ist nur Gänsehaut*, *Auswärts in Liga Zwei – unterwegs mit Fortuna Düsseldorf, NRW in Flammen (Best of 2010/11)* und *Aufstieg 2012 – Normal aufsteigen kann jeder* haben sie ein Denkmal geschaffen, das sicher auch noch in 80 Jahren Fortuna-Fans faszinieren wird. Ihr Fokus liegt dabei nicht auf den Spielszenen – die kann man sich auch woanders anschauen. Im Scheinwerferlicht stehen vielmehr die Fans. Während der Spiele den Fanblock zu filmen, ist besser als jedes Tragikomödien-Drehbuch. Hier sind alle Emotionen: Anspannung, Trauer, Jubel, Fassungslosigkeit, Hoffnung. Die Bilder von fortuna-videos.de sind ein Kondensat der Gefühlswelt von 90 Minuten Fußball.

Das vielleicht größte Monument ist allerdings die Dokumentation *Nie mehr Oberliga – 2 Jahre in der Viertklassigkeit mit Fortuna Düsseldorf*. Darin erzählen Fortuna-Videos-Gründer Mathias Brühl und seine Mitstreiter in Spielszenen und Interviews die Geschichte von der großen Wiederauferstehung der Fortuna. Es waren nicht viele Fans, die damals den Gang in die Oberliga mit dem Klub an-

getreten haben. Für alle, die damals zu Hause blieben, gibt es mit dieser DVD die Chance, Verpasstes doch noch zu erleben.

Wer Vereinsliebe verstehen will – auch als Fan eines anderen Vereins –, sollte diesen Film schauen. Er zeigt primär verrückte Charaktere, die die Bundesliga gewohnt waren und plötzlich in der 4. Liga entdeckten, was der Kern des Fußballs ist. Der Kern des Fußballs – auf diese Formel lässt sich das Werk von Fortuna-Videos eigentlich komprimieren. Ihre Kameras erfassen, was den Fußball wirklich ausmacht. Nicht auszudenken, was diese Jungs für einen Film geschaffen hätten, wären sie 1933 schon dabei gewesen. Oder zumindest 1979 beim Europapokalfinale in Basel.

4. GRUND



Weil Fortuna innerhalb von sechs Jahren aus 2.000 Mitgliedern über 20.000 gemacht hat

Als Fortuna sich vor sechs Jahren so langsam wieder aufrappelte und zumindest ansatzweise zu ahnen war, dass die Reise bald wieder Richtung Profifußball gehen könnte, betrug die Haben-seite bei den Mitgliedern 2.000. Verglichen mit den zigtausend Mitgliedern, die schon damals bei den Bayern, in Dortmund oder Köln zu verzeichnen waren, ist diese Zahl dermaßen lächerlich, dass man jedem Einzelnen von ihnen heute danken müsste, dass er sich überhaupt getraut hat, dem Verein derart seine Anhängerschaft auszudrücken – wobei zu den Mitgliedern natürlich auch die aktiven Sportler des Vereins zählen, die mit der Ersten Mannschaft womöglich gar nicht viel am Hut haben.

Lange Rede, kurzer Sinn: Noch vor wenigen Jahren war es extrem unsexy, Mitglied bei Fortuna zu sein oder eine Dauerkarte zu haben. Dann kam der Boom und auch eine gewisse Knappheit bei der Eintrittskartenvergabe, und plötzlich explodierten in Düssel-

dorf die Zahlen. Innerhalb kürzester Zeit hat Fortuna ihre Mitgliederzahl mindestens verzehnfacht – aktuell (Stand Mai 2013) spricht man mancherorts sogar von 24.000 bis 26.000 zahlenden Mitgliedern – 20.000 sind es aber mindestens.¹ Hinzu kommen über 30.000 Dauerkarten. Man muss sich schon ganz schön am Kopf kratzen, wenn man verstehen will, was hier in den vergangenen Jahren abgegangen ist.

Plötzlich tauchten überall in Düsseldorf Fortuna-Flaggen auf, im Schulunterricht trauten sich die F95-Sympathisanten wieder mit Vereinstrikot in die Turnhalle und in vielen noch so kleinen Lotto-Toto-Läden gibt es mittlerweile einen kleinen Fortuna-Verkaufsbereich. Das gab es, solange ich lebe, noch nie in Düsseldorf. Möglicherweise sah die Stadt zu Zeiten der großen Titel mal ähnlich aus, doch wenn man Ältere fragt oder auch nur mal die Zuschauerzahlen von damals anschaut, kann man ahnen, dass Düsseldorf zum ersten Mal so richtig rot-weiß ist.

Das ist aufregend. Früher gab es häufig nur ein müdes, mitleidiges Lächeln von anderen Düsseldorfern, wenn man mit dem Schal in der Straßenbahn zum Spiel fuhr oder wenn man im privaten Gespräch erzählte, dass man zur Fortuna gehe. Fragte man, ob jemand mitkommen wolle, erntete man meist die Antwort: »Fortuna? Ach, bleib mir mit denen weg.« Und jetzt balgt sich die halbe Stadt um Karten für die Spiele (auch wenn das in Liga 2 wieder etwas weniger geworden ist) und Fortuna ist plötzlich hip, sexy, in.

Aufregend ist es vor allem deshalb, weil nicht nur viele Menschen zur Fortuna zurückfinden, die früher glühende Anhänger waren und dann vor allem durch die miesepetrige Zeit der Abstiege vertrieben wurden. Nein, auch eine ganze Generation von Kindern und Jugendlichen, die mit Viertligafußball nichts anfangen konnten und deshalb erst mal ein Dortmund-, Bayern- oder Gladbachjersey überzogen, kommen nun mit Fortuna in Kontakt und sind begeistert, dass es in der eigenen Stadt auch einen Verein gibt, dessen Team nicht ganz übel kickt.

The sky is the limit. Die große Frage ist, wo und wann dieser Boom aufhören wird. Ist nun bei rund 25.000 Mitgliedern die natürliche Grenze in Düsseldorf erreicht – zumal der Abstieg erst einmal die Euphorie ein bisschen bremsen wird? Oder was passiert, wenn Fortuna eines Tages mal wieder in den Europapokal einzieht und die Kartenschlacht von Neuem beginnt? Eigentlich ist alles jenseits der 25.000 absolut illusorisch, doch die Steigerungsrate der vergangenen Jahre war mindestens genauso illusorisch, und trotzdem ist es passiert. Die wichtigste Aufgabe wird sein, dass der Verein mitwächst – dass sich die Organisation anpasst, um aus dem Aufschwung auch nachhaltig Kapital zu schlagen. Düsseldorf ist bereit. Fortuna hoffentlich bald auch.

5. GRUND



Weil es bei Fortuna freiwillige Geisterspiele gibt

Wir sind Fortuna, wir können alles. Auch ein freiwilliges Geisterspiel der besonderen Art. Ein frostiger Abend im November 2004. Es ist kühl, aber trocken. Man versammelt sich auf der Sitzplatztribüne des Paul-Janes-Stadions am Flinger Broich, um 19.30 Uhr geht's los. Es beginnt gut. Erste »Fortuna, Fortuna!«-Sprechchöre können gehört werden. Gesänge wie *Unsere Heimat, unsere Liebe ...* und *Wir sind alles Düsseldorfer ...* zeugen von der Zufriedenheit der Zuschauer. So kann es gerne weitergehen.

Aber nun scheint es eng zu werden. Man zittert mit, man leidet, es gibt umstrittene Entscheidungen. »Ohne Schiri habt ihr keine Chance!«, wird trotzig gerufen. Fast erwartet man, gleich eine Durchsage über Stadion-Lautsprecher zu vernehmen: »Schiedsrichter XY wird nach dem Spiel unverzüglich zu den Überresten seines Autos gebeten.« Vereinzelt können Pfiffe gehört werden. Ohoh, das wird eng. Not schweißt zusammen, selbst ansonsten eher

ruhige Stadionbesucher, selbst die Diplomaten unter den Fans sind nicht mehr zurückzuhalten, recken den Vereinsschal in die Höhe und singen: *You'll Never Walk Alone*. Jede Stimme zählt. Fahnen werden geschwenkt, Transparente hochgehalten. Eine Humba wird aus dem Stegreif auf die Tribüne gezaubert, alle, alle machen mit. Jetzt nur nicht die Mannschaft im Stich lassen!

Und dank dieser fabelhaften Unterstützung klappt es schließlich auch. *Es ist besser, jetzt zu gehen und Ihr könnt nach Hause fahren* als freundlicher Denkanstoß für den Gegner deuten darauf hin, dass alles den Verlauf genommen hat, den der Fortuna-Fan am liebsten mag. Es ist mal wieder gut gegangen.

Ein schönes Spiel. Wenn denn ein Spiel gewesen wäre. Aber es waren nur Fans im Stadion, kein Spieler irrte auf dem Rasen umher, kein Schiri übersah diese glasklare Abseitsstellung, die man noch von der Tribüne hatte erkennen können, und kein Stürmer versuchte, mit trockenem 16-Meter-Schuss die Kleingartenanlage hinter der Nordtribüne zu treffen.

Es handelte sich um Filmaufnahmen des Schauspielers Lars Pape für seinen ersten Dokumentarfilm als Regisseur. Und da Pape bekennender Fortuna-Fan ist, versammelten sich nach seinem Aufruf Hunderte Fortuna-Fans im leeren Stadion und zelebrierten ein Spiel der paradoxen Art. Die Kamera lief jede Minute mit, der Regisseur verwendete die Aufnahmen in seiner Fußball-Doku *Warum halb vier?*, die 2005 zunächst im Kino lief und anschließend auf DVD erschien.

Übrigens: Das Ergebnis jenes Abends, als im Paul-Janes-Stadion ganz viel passierte, obwohl eigentlich gar nix los war, wurde von allen Beteiligten nahezu gleich gesehen: »Hauptsache, nicht verloren!«

Ein Gastbeitrag von Carsten Koslowski